

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Arbeitsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtig abgehänd. Sam. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Wochensätze, die Restzeile 45 Wochensätze. Bei mehrwöchiger Werbung halber Preis. Bei mehrwöchiger Werbung halber Preis. Bei mehrwöchiger Werbung halber Preis. Bei mehrwöchiger Werbung halber Preis.

Dr. 8

Altensteig, Dienstag den 12. Januar

1926

Immer noch Krise

Die Regierungskrise ist immer noch in der Schwebe, obwohl am Dienstag der Reichstag zusammentritt. Aber im Laufe dieser Woche wird nun die Entscheidung fallen. Reichspräsident von Hindenburg hat am Samstag dem Reichskanzler Dr. Luther auseinandergesetzt, daß das Staatswohl ein längerer Hinausschieben der Regierungsbildung nicht mehr vertrage und daß die Parteien sich jetzt beeilen müßten, mit der Formulierung ihrer endgültigen Stellungnahme zu Ende zu kommen. Ursprünglich hatte er die Absicht, Dr. Luther sofort nach dessen Rückkehr aus dem Urlaub mit der Regierungsbildung zu betrauen. Zentrum und Demokraten hatten jedoch inzwischen einen festigen Feldzug zu Gunsten der Großen Koalition, die sie trotz der Abgabe der Sozialdemokraten an Herrn Koch noch immer nicht aufgeben wollen, eingeleitet. Herr von Hindenburg konnte die Bitte, die ihm aus dem Lager des Zentrums und der Demokraten mitgeteilt wurde, er möge sich doch bis Anfang der kommenden Woche gebuden und das Ende der Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten abwarten, nicht gut ignorieren.

Und so hat der Reichspräsident zugewartet, obwohl außen- und innenpolitische Aufgaben es notwendig machten, daß alsbald eine aktionsfähige Regierung geschaffen wird. Schon am Samstag haben zwischen Vertretern des Zentrums und der Demokraten im Reichstag Besprechungen stattgefunden, deren Ergebnis darin bestand, vorläufig an der Großen Koalition festzuhalten und die Sozialdemokraten vor die Frage zu stellen, ob sie sich dieser Koalition anschließen oder auf lange Zeit von der Mitregierung ausschalten wollen.

Unterdessen hat der Reichsparteivorstand des Zentrums am Sonntag getagt und sich erneut für die Große Koalition ausgesprochen. Der offizielle Bericht hierüber lautet:

„Am 10. Januar tagten im Reichstagsgebäude der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei und die Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstags und des preussischen Landtages. In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheure, von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not weitestgehend ihren erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Überwindung dieser Notlage nur eine Regierung aus breiterer Grundlage berufen sein kann. Das ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung könne sich keine Partei entziehen, der es ernst ist mit der Fortführung einer gesicherten, friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundung der Wirtschaft und der Linderung der sozialen Notstände. Unverantwortlich wäre es und für eine Verfassungskonsequenz unerträglich, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise noch eine Staatskrise heraufzubeschwören. Sie würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen führen. Die Versammlung erwartete daher von der Zentrumsfraktion des Reichstags, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel aufbietet, eine solche Entwicklung zu verhindern.“

In Kassel haben die Sozialdemokraten nach einem Vortrag Scheidemanns sich für die Große Koalition erklärt. Am Montag begannen erneut die Besprechungen mit den Sozialdemokraten, die diesmal wirklich umworden werden. Von den Beschlüssen ihres Parteivorstandes am Montag und ihrer Reichstagsfraktion am Dienstagabend dürfte es abhängen, ob die Große Koalition gelingt. Andernfalls dürfte ein Minderheitskabinett der Mitte in Erscheinung treten. — Frühestens am Mittwochabend oder Donnerstag früh erfolgt die neue Beauftragung eines politischen Führers durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Jan. Der Herr Reichspräsident wird heute nachmittag die Abgeordneten Dr. Koch und Fehrenbach empfangen. Die Fraktionsführer sollen erlucht werden, eine endgültige Klärung der Frage der Großen Koalition zu veranlassen.

Wie die „S. Z.“ am Mittwoch wissen will, besteht in volksparteilichen Kreisen keine prinzipielle Abneigung gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, es sei denn, daß als Vorbedingung der Koalition derartige Forderungen aufgestellt werden, auf die die Volkspartei sich nicht auf lange Zeit verpflichten zu können glaubt. — Außer dem Empfang der Parteiführer findet heute mittag der Empfang des bulgarischen Gesandten Popoff bei Hindenburg statt. Dadurch werden, wie das Blatt bemerkt, am besten die Gerüchte widerlegt, die von einer Entlassung des Reichspräsidenten wissen wollten.

Montag mittag hatten im Reichstag die Abgeordneten Fehrenbach (Ztr.), Marz (Ztr.) und Koch-Weser (Dem.) eine Besprechung mit dem Abgeordneten Müller-Franke (Soz.). Sie wiesen erneut auf die Notwendigkeit der Bildung der Großen Koalition hin.

Und der Abbau oben?

Unter dieser Überschrift führt Dr. K. in den „P. N. N.“ a. a. aus: Immer mehr zeigt sich, daß die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit unserer Industrie nur über den Weg schärfter Sparmaßnahmen zu erreichen ist. Man gewinnt den Eindruck, daß die Aktiengesellschaften bisher nicht in dem Maße den Sparbedürfnissen unserer Zeit Rechnung getragen haben, wie es der veränderten Lage entsprechen müßte. Wir denken hier vor allem an die heute noch zahlreich vorhandenen Direktions- und Aufsichtsratsapparate vieler Gesellschaften, die trotz des verringerten Geschäftsumfanges aufrechterhalten werden. Es geht wenig zum Ernst unserer Lage und zu der stets immer wieder vorgebrachten volkswirtschaftlichen Forderung, die gerade von den leitenden Persönlichkeiten betont wird, daß wir uns infolge unserer Armut beschränken und bescheiden müssen, während diese Stellen mit aller Energie bedacht sind, ihre eigene Position zu erhalten. Es wird nicht zu viel verlangt sein, wenn in einem Zeitpunkt, wo so viele soziale Unbilligkeiten mit dem Am- und Abbau der Unternehmungen verbunden sind, dort ebenfalls Opfer gebracht werden. Wo die Schwierigkeiten eines Abbaues von oben herab nicht unüberwindlich sind, sie ergeben sich aus der fast unbedingten Notwendigkeit der Verwirklichung der Sparmaßnahmen, die natürlich wenig geneigt sind, sich selber überflüssig zu machen.

Zum Beweis für die Behauptung, daß der Direktions- und Verwaltungsapparat zahlreicher Aktienunternehmen heute noch aufgebläht ist, haben wir eine kleine Untersuchung angestellt. Wir haben für zehn bekannte sächsische Industrieunternehmen die Zahl der heutigen Direktions- und Aufsichtsratsmitglieder mit den Vorkriegsziffern (1913) verglichen. Dabei wurden nur solide Unternehmen ausgewählt, die während der Inflation weder eine größere kapitalmäßige noch geschäftliche Ausdehnung erfahren haben, so daß das Ergebnis möglichst günstig ausfallen möge. Es stellte sich bei dieser Gegenüberstellung heraus, daß diese zehn Gesellschaften heute 30 Direktoren und 74 Aufsichtsratsmitglieder beschäftigen, während sie 1913 insgesamt 20 Direktoren und 50 Aufsichtsratsmitglieder besaßen. Die Leitung dieser Unternehmen ist also heute noch um 50 Prozent größer als vor dem Kriege! Wo bei Berücksichtigung werden muß, daß der geschäftliche Aktionsradius heute meist kleiner ist. Bei einem sächsischen Bankinstitut, das heute nur mit einem Drittel seines Vorkriegskapitals arbeitet, ergibt sich sogar mehr als eine Verdoppelung des Aufsichtsrates und eine um zwei Personen (50 Prozent mehr) vergrößerte Direktion. Nur bei einer einzigen der Untersuchung zu Grunde gelegten Gesellschaft hat die Leitung noch die gleiche Anzahl Personen wie vor dem Kriege. Ist es Zufall, daß gerade dieses Unternehmen heute wieder gut rentiert und ihm Jahre 1924 seinen Aktionären 12 Prozent Dividende zahlen konnte?

Man wird also kaum die Notwendigkeit von der Hand weisen können, daß auch bei den mit fremdem Kapital arbeitenden Gesellschaften die Sparpolitik nicht Halt machen darf vor den in der Inflation etwas zu groß gewordenen „Köpfen“. Die Wirtschaftskrise erfordert eine scharfe Verringerung der Aufkosten, die eben auch an den Stellen vorgenommen werden muß, wo es sich herausstellt, daß die Gesamtbezüge der leitenden Posten in keinem gefunden Verhältnis mehr zum Ertrag des Unternehmens stehen. Es geht nicht an, daß teure Verwaltungen auf Kosten der Aktionäre durchgeschleppt werden. Das gilt auch zum Teil für die Höhe mancher Direktorengehälter, insbesondere aber für die festen Vergütungen der Aufsichtsräte, die an sich vielleicht nicht sehr hoch erscheinen, aber bei einer vielfältigen Körperschaft das Aufkostenkonto mit einer recht hübschen Summe belasten. Jedenfalls, glauben wir, müßte es Grundgesetz werden, daß Aufsichtsratsposten als Sinecuren bei unrunder Lage keinen Platz mehr haben. Zu hoffen wäre allerdings, daß diejenige Stelle, die stets mit großer Eindringlichkeit das Sparen predigt — der Reichsbankpräsident, dessen Bezüge in die Hunderttausende gehen sollen — mit gutem Beispiel vorangeht.

Die Frankenfälschung

Budapest, 10. Jan. Auf Grund der bisherigen Erhebungen erweist sich folgendes Bild von der Entwicklung der Fälschungsangelegenheit: Die Idee der Frankenfälschung stammt vom Prinzen Windisch-Graetz, welcher bereits früher die Durchführbarkeit behauptet hatte. Unter Betonung patriotischer Ziele gelang es ihm, den Landespolizeichef und den Beamten des kartenographischen Instituts, Gerz, zu gewinnen. Bald wurden die Arbeiten im kartenographischen Institut ins Werk gesetzt und Gerz begann mit einigen Angestellten dieses Instituts mit der Verfertigung der notwendigen Klischees. Nachdem das notwendige Papiermaterial im Inlande nicht beschafft werden konnte, hat Gerz mit seinen Komplexen das Papier in den Kellerräumen des Instituts aus Holzabfällen, welche aus Deutschland beschafft wurden, selbst herzustellen. Auch der Druck der Fälschungen erfolgte im Keller des kartenographischen Instituts.

Der Druck wurde Ende September u. J. beendet. Damals wurden 25-30 000 Stück zur Verfügung, ein Teil davon war mihlungen. Krißides Jantowich, der allem Anschein nach die Bewertungsarbeiten leitete, hat zwei Wochen lang beim Prinzen Windisch-Graetz gewohnt. Die die Bewertung übernehmenden Personen prüften zuerst die Fälschungen und haben einen bedeutenden Teil als unbrauchbar vernichtet. Dabei konnte der Budapester Diener des Prinzen Kaspar Kovacs sieben Stücke Fälschungen entwenden und für seine eigenen Zwecke verwenden. Die Organisation und die Verbreitung der Bewertung wurde Anfang Dezember vorigen Jahres beendet, und die ungenutzten Klischees, die die Bewertung übernommen haben, sind teils nach den nördlichen Staaten und Hamburg, teils nach Italien und Mailand gereist. Bevor sie jedoch größere Mengen der Frankenfälschung in Verkehr setzen konnten, wurde Jantowich beim Versuch, die Scheine in Holland umzusetzen, verhaftet. Diese Nachricht erschien bald in der Presse und der Sekretär des Prinzen forderte hierauf die übrigen Teilnehmer telegraphisch auf, die Arbeit sofort einzustellen und heimzukehren. Gleichzeitig wurden die Klischees im Keller des kartenographischen Instituts vernichtet, die Maschinen in Stücke geschlagen und als Schrotteisen verkauft. Auch die Fälschungen wurden vernichtet, mit Ausnahme derjenigen, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Nach den bisherigen Daten der Erhebung ergaben sich keinerlei Momente, aus welchen geschlossen werden konnte, daß die Vorbereitung oder die Durchführung des Verbreitens von irgend einer politischen Partei oder politischen Gruppe bzw. von irgendeinem Verein oder einer Organisation geleitet oder begünstigt wäre, sondern es kann als eine individuelle Aktion einiger zu diesem Zweck vereinigter Personen bezeichnet werden. Politische Folgen hat der Skandal nicht.

Versteigerter Herstellung portugiesischer Banknoten

Auf Veranlassung der portugiesischen Regierung hat die Polizei im Haag zwei Personen, einen Holländer und einen Türken verhaftet, die an der betrügerischen Herstellung portugiesischer Banknoten beteiligt sein sollen. Ein dritter Beteiligter ist entkommen. Die Polizei beschlagnahmte ferner in Haag und Rotterdam mehrere Koffer, in denen sich portugiesische Banknoten im Betrage von 12,5 Millionen holländischer Gulden, sowie Dokumente befanden, die augenscheinlich gefälscht sind und dazu benutzt wurden, um einer englischen Firma Auftrag zur Herstellung von Banknoten bis zum Betrage von 25 Millionen Gulden zu erteilen.

Auffindung einer Fälschermünzwerkstatt

In dem Bielefelder Bezirk Steier führten die von der hiesigen Polizei seit einiger Zeit geführten Untersuchungen zur Auffindung einer Fälschermünzwerkstatt, in der falsche sächsische 1000-Dina-Katen hergestellt wurden. Die Werkstatt befand sich in der Steinbrücke Nordholz. Das Material wurde beschlagnahmt. Der Pitonast Altmann, der die Druckplatten angefertigt hatte, der Vertreter des sächsischen Kupferhändlers Kail und Nordholz wurden verhaftet. Weitere an der Straftat beteiligte sächsische Staatsanwältige wurden in Duisburg festgenommen.

Neues vom Tage.

Rückkehr der englischen Rheinflotte nach England
Köln, 11. Jan. Die englische Rheinflotte hat am Sonntag Köln verlassen. Sie fährt über Straßburg durch die französischen Kanäle nach Le Havre und von dort über den Kanal nach England zurück.

Italienische Maßnahmen gegen den deutschen Schulunterricht

Innsbruck, 11. Jan. In der Gemeinde Montan erschienen fünfzig Carabinieri und Militärpolizei, um deutschem Privatunterricht nachzuspüren. Einige Lehrmittel wurden weggenommen und zwei Lehrertinnen wurden vor das italienische Amt geladen. Der Unterrichtsminister befahl hierauf die Einstellung des Unterrichts. Die beiden Lehrertinnen wurden bedroht, daß sie im Wiederholungsfall in die Konzentrationslager auf drei Monate deportiert werden würden.

Entscheidende Tagung der Pariser Kammer

Paris, 11. Jan. Am Dienstag tritt die Kammer wieder zusammen, um zwei wichtige Vorlagen zu verabschieden, von denen das Schicksal der Regierung Briand abhängt: die Währungsreform und die Finanzgesetze Doumer. Die Ausschüsse beider Vorlagen sind durchaus ungewiss. So stark die Sympathien sind, die Briand bis weit in die Kreise der gemäßigten Rechten hinein besitzt, so stark ist auch der Widerspruch gerade dieser Kreise gegen die Wiedereinführung des Kandidatenwahlsystems, nach dem in jedem Arrondissement ein Abgeordneter gewählt werden soll. Zur Verabschiedung der Finanzgesetze kann Briand jedoch auf die Hilfe der gemäßigten Rechten nicht verzichten, weil er nicht nur mit der Opposition der Sozialisten, sondern auch des linken Flügels der Radikalen rechnen muß.



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 12. Januar 1926.

Die unterstützten Erwerbslosen im Deutschen Reich
 Berlin, 11. Jan. Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten gab am Montag zunächst der Regierungsvertreter an Hand von Tabellen über die unterstützten Erwerbslosen im Deutschen Reich eine Darstellung der gegenwärtigen Erwerbslosenslage. Am 15. Dezember 1925 zählte man im Deutschen Reich insgesamt 1.067.031 Hauptunterstützungsempfänger, gegenüber 673.315 am 1. Dezember 1925. Seitdem hat sich die Arbeitslosigkeit noch vermehrt. Im November 1925 erforderte die Erwerbslosenunterstützung im Deutschen Reich insgesamt 24.521.785 Reichsmark an Ausgaben. Endgültige Beschlüsse über die vorliegenden Anträge konnten nicht gefaßt werden, da die geschäftsführende Uebergangsregierung nicht die Verantwortung für so weitgehende finanzielle Maßnahmen zu tragen in der Lage ist. Dagegen ersuchte der Ausschuß das Reichsarbeitsministerium, dem Ausschuß möglichst bald einen jährlichen Bericht über die Auszahlung der 5 Millionen Reichsmark vorzulegen.

Amerikanische Protestnote an Mexiko

Washington, 11. Jan. In der von dem amerikanischen Botschafter in Mexiko überreichten Protestnote gegen das neue mexikanische Landesgesetz sind die von den Vereinigten Staaten für den Fall zu unternehmenden Schritte, daß eine Sicherung des Schutzes der amerikanischen Interessen nicht erfolgen sollte, nicht angegeben worden. Man hält es jedoch für wahrscheinlich, daß der amerikanische Botschafter die von Seiten der amerikanischen Regierung etwa zu ergreifenden Maßnahmen bei der Ueberwindung der Rote mindlich mitgeteilt hat.

Mexiko, 11. Jan. Der Minister des Äußeren erklärte in Bezug auf die Vorstellungen des amerikanischen Botschafters in Sachen der neuen mexikanischen Landesgesetz, die mexikanische Regierung habe das Recht auf eigene Gesetzgebung wie jedes souveräne und unabhängige Land. Die mexikanische Regierung werde sich nur mit solchen Fällen befassen, die klar zeigten, daß die Gesetze ungerecht seien. Die mexikanischen Gerichte würden in Uebereinstimmung mit der der mexikanischen Gesetzgebung in dieser Sache eine gerechte Entscheidung fällen.

Proklamierung Ibn Sauds zum König von Hedhas

London, 11. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Dschidda, daß am Freitag hat die öffentliche Versammlung in Mekka Ibn Saud zum König von Hedhas ausgerufen.

Aufgehobene Falschmünzwerkstätte

Dresden, 11. Jan. Laut Polizeibericht wurde bei der Verausgabe gefälschter Zwanzigmarscheine am 8. Jan. in Düsseldorf ein junger Mann aus Dresden betroffen, der bei seiner Festnahme einen Polizeibeamten mit einer Schußwaffe verletzete. Ein bereits auf der Rückfahrt nach Dresden begriffener Mittäter wurde in Paderborn im Zuge verhaftet. Die in Dresden vorgenommene Durchsuhung erbrachte den Beweis, daß die beiden Festgenommenen zugleich die Hersteller des Falschgeldes sind.

Südslawische Banknotenfälscher auch in Draisburg

Draisburg, 11. Jan. Die Nachforschungen nach dem Falschmünzwerkstätten der südslawischen 1000-Dinarnoten haben ergeben, daß auch in Draisburg sich Mitglieder der Falschmünzverbände aufgehalten haben. Es wurden inzwischen zwei Kroaten und ein deutscher Kaufmann unter der Anschuldigung festgenommen, den Ankauf für das Papier zum Druck der Falschfiktate vermittelt zu haben.

Warnung vor unüberlegter Auswanderung. Vor zwei Jahren haben sich zahlreiche Auswanderer von Karlsruhe und Umgebung nach Südamerika begeben zur Gründung einer neuen Stadt, die den Namen „Neu-Karlsruhe“ führen sollte. Die neue Kolonie sollte auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut werden, nach dem Beispiele der Herrenhuter Brüdergemeinden. Mit großer Begeisterung zogen die Auswanderer, die in der Heimat alles verkauft hatten, über den großen Teich in das Land der schönen Träume. Sie erlebten eine furchtbare Enttäuschung. Zunächst erwies sich das für die neue Siedlung vorgesehene Land „an einem der herrlichsten Flüsse“ als vollständig ungeeignet für eine deutsche Niederlassung. Die Auswanderer waren nun gezwungen, sich nach einem anderen Gebiete umzusehen. Sie wandten sich nach Argentinien, wo ihnen von der englischen Vieh-Gesellschaft, die zur Herstellung von Fleisch-Extrakt gewaltige Weidestrecken im Besitz hat, Unterkunft und Arbeit und der Erwerb von Gelände für eine Kolonie angeboten wurden. Auch hier erlebten diejenigen, die das Angebot annahmen, schwere Enttäuschungen, indem jetzt ein Hilferuf von dort herkommt. Der Aufruf lautet: Helft den Notleidenden der „Colonia Baron Viebig“! Unter den deutschen Anwohnern der „Colonia Baron Viebig“, früher Neu-Karlsruhe, herrscht große Not. Es fehlt namentlich an Kleidungsstücken und Wäsche. Es wird gebeten, abgelegte Kleider und Wäsche für sie auf der Deutschen Gesandtschaft, Calle Peru 375, 5. Stock, abzugeben. Dieser Aufruf ist ein erschütternder Beweis für die Not dieser Auswanderer in Argentinien, die auf der Suche nach Neuland so furchtbare Enttäuschungen erleben mußten. Es ist aber auch eine ernste Mahnung zur Vorsicht für Auswanderungslustige.

Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen Deutschland und der Schweiz. Zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung ist, wie das WTB aus Berlin meldet, die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Wirkung vom 21. Januar 1926 vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Schweiz und schweizerische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatspässe ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 16 Jahren genügt anstelle des Pässe ein amtlicher Ausweis mit Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnort oder dauerndem Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 15 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige hart gespannte Lage des Arbeitsmarktes der beiden Länder ist vorgesehen, daß Angehörige des einen Staates, die im Gebiet des anderen Staates eine Stellung antreten wollen, mit einer vor der Einreise bei der zuständigen Auslandsvertretung des Ziellandes zu beschaffenden Bewilligung zum Stellungsantritt ausgestattet sein müssen. Die Vereinbarung über die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im deutsch-schweizerischen Verkehr gilt auch im Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Fürstentum Lichtenstein.

Kein steuerfreier Bienenzucker. Die Bemühungen des Deutschen Züchterverbandes zur Erlangung steuerfreien Zuckers für die Fütterung der Bienen haben ebenso wenig Erfolg wie die der Weingärtner um Steuerfreiheit für den zur Weingärtnerei zu verwendenden Zucker. In Berlin wurde der Leitung erklärt, daß das Zuckerbesteuerungsgezet unzmöglich durchbrochen werden könne.

Kagold, 11. Jan. (Milchpreiserhöhung.) Bei einer Versammlung der Schwarzwälder Milchverbraucher-Laufgenossenschaft, die am Samstag in der Traube stattfand und zu der auch der Vorsitzende der Stadt-Milchverbraucher-Laufgenossenschaft Pforzheim erschienen war, wurde der Milchpreis für ungelächte Milch frei Kampe auf 22 Pfg., d. h. der Erzeugerpreis auf 18 Pfg. festgesetzt.

Freudenstadt, 11. Jan. (Oberlehrer a. D. Schmid f.) Im 79. Lebensjahre ist Oberlehrer a. D. Schmid infolge eines Schlaganfalls, den er im Dezember erlitt, nach vierwöchentlichem Krankenlager gestorben. Vom Jahr 1886 an bis zu seiner 1912 erfolgten Zuruhelegung hat er an der früheren Mittelschule und der Mädchenschule hier als hochbegabter und hochgeschätzter Lehrer und Erzieher im Segen gewirkt.

Stuttgart, 11. Jan. (Gründung eines Landesauschusses für hygienische Volksbelehrung.) Am 7. Januar wurde in einer vom Ministerium des Innern einberufenen Sitzung ein Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung gegründet. Seine Aufgabe ist gesundheitliche Aufklärung und Stärkung des Verantwortungsgefühls gegenüber den gesundheitlichen Pflichten. Zum Vorsitzenden wurde Obermedizinalrat Dr. Gnant, zum Geschäftsführer Regierungsrat Dr. Klump betraut.

Vom Landtag. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages führte die Beratung des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung zu Ende. Der Entwurf zählt insgesamt 83 Paragraphen. Er wird nun in Druck gegeben. Sodann sollen die einzelnen Fraktionen zur neuen Geschäftsordnung Stellung nehmen. Der Berichterstatter, Abg. Keil, wurde beauftragt, einen schriftlichen Bericht zum Entwurf der neuen Geschäftsordnung auszuarbeiten. In etwa 14 Tagen soll dann die zweite Lesung des Entwurfs beendet werden und es soll dann die Geschäftsordnung alsbald im Plenum zur Beratschlagung kommen.

Von der Deutschen Volkspartei. Am Sonntag, den 14. Februar, hält die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei in Stuttgart eine Tagung.

Cannstatt, 11. Jan. (Arbeitsniederlegung.) Die Belegschaft der Firma Elektron Cannstatt hat in geheimer Abstimmung den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, der eine 8-10prozentige Lohnreduzierung festlegte, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt und heute die Arbeit niedergelegt.

Ehlingen, 11. Jan. (Rein Zustand in der Maschinenfabrik.) Die Meldung, daß die Belegschaft des Werkes Metzingen der Ehlinger Maschinenfabrik sich für den Streik entschieden habe, ist nicht richtig. Im Werk Ehlingen war eine Mehrheit für den Ausstand nicht vorhanden, da man dort einsteht, daß die jetzige Zeit nicht geeignet zu einem Ausstand ist.

Reutenburg, 11. Jan. (Brand.) Samstag nacht entstand in der Stallung der Witwe Margarete Köppler in Biefelsberg ein Brand, der auch auf das Wohnhaus übergriff und dieses völlig einäscherte. Die Bewohner konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen, während alle Fahrnisse verbrannten.

Großbottlingen O. Nürtingen, 11. Jan. (Einbruch im Rathaus.) Nachts wurde auf erschwerte Weise auf dem hiesigen Rathaus ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster an der Rückseite des Rathauses ein, erbrachen die Zimmertüre und den Schreibtisch, mußten aber leer abziehen, da der Schutzhelfer tags zuvor die Kasse „abgebaut“ hatte.

Ohmenhausen O. Nürtingen, 11. Jan. (Schultheiswahl.) Am Sonntag fand hier die Schultheiswahl statt. Von insgesamt 1063 Wahlberechtigten haben 750 gleich

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenstein

(Nachdruck verboten.)

Als der Großreicher nun das Alplateau erreicht hat und wie immer stehen bleibt, teils um nach dem letzten steilen Aufstieg etwas zu verschmosen, teils um das schöne friedliche Bild zu genießen, das die Hütte inmitten der grünen Matten bietet, ist er überrascht, wie warm es hier oben noch ist.

Wie wärmer als unten im Tal, wo jetzt die Nebel so lange liegen und der Tau von den Wiesen gar nicht mehr weg will.

Hier oben aber gibt's keine Nebel, sondern klarblauen strahlenden Himmel und ein Meer von Sonne. Oben auf der Hochalm ist freilich schon alles weiß von Schnee, aber das nimmt sich gerade schön aus.

Auf einmal horchte der Bauer verwundert auf. Drüben an seiner Hütte erklingt fröhlicher Gesang:

„Und i hab di so fejt
 Wie der Baum seine Kejt!
 Wie der Himmel seine Stern,
 Grad so hab i di gern!“

Zuschend fast klingen die Worte durch die Luft an sein Ohr.

Stumm lauscht er, und es wird ihm ganz weich ums Herz dabei.

Das alte Lied, er kennt es wohl! Damals in der jelligen Zeit seines Lebens hat's ihm eine oft gesungen zwischen Gräbern und Zypressen, wenn sie ihn über die Kirchhofsmauer spähend von weitem kommen sah nach Feierabend.

Derselbigen ist's Singen längst vergangen und ihm auch.

Er seufzt tief auf. Dann ärgert er sich über sich selber. Kann er denn ewig nicht mit den alten Geschichten fertig werden?

Kajal schreitet er weiter, der Hütte zu.

„Na, dir geht's ja recht gut heroben, soviel ich merken kann!“ spricht er Rosel, die mit dem Rücken gegen den Weg dasteht und Wäsche an eine Leine hängt, an.

Rosel fährt herum, stößt einen hellen Jauchzer aus und steigt ihm freudstrahlend entgegen.

„Vater — Ihr seid's? Ist das aber eine Freude! Alle Tag schon hab ich denkt, wenn Ihr nur kommen tätet... ist so schön jetzt oben!“

Der Großreicher steht seine Tochter in stummer Verwunderung an. Das Singen vorhin, der helle Jauchzer — das blühende rosige Gesicht mit den übermüht lachenden Augen — seit Jahr und Tag hat er sie nicht so gesehen.

Er denkt an die erste Zeit nach ihres Mannes Tod, wo sie immer so stumm und verloren, fast wie verstört in Haus und Hof herum gegangen ist. Wie nichts sie gestreut, nichts interessiert hat, als wären Vaterhaus und Heimat ihr fremd geworden. Bitter weh hat ihre kalte Gleichgültigkeit ihm damals oft getan. Als dann die Katzl plötzlich erkrankte und Rosel so eindringlich bat, sie doch als Almetrin hinauf auf die Windogelalm zu lassen, war es dem Großreicher fast eine Erleichterung gewesen.

Und jetzt...! Das Herz geht ihm ordentlich auf, wenn er sie ansieht.

„Bist alsdann gern da?“ fragt er, als sie dann gemächlich in der Stube besammeln sitzen.

„Ja, Vater! So gern, daß ich am liebsten gar nimmer nunter möcht ins Tal!“

„Wirft aber doch jetzt bald ans Abtreiben denken müssen, Dirn.“ — der Großreicher sagt nach wie vor am liebsten „Dirn“ zu ihr, als könnte er damit die Last der ihrer Heirat einfach aus der Welt schaffen — „Wannest sonst auf ja und nein eingeschneit werden da. Auch das Futter wird schon sparlos oben, während die Wiesen um die Hütte noch Gras genug geben für Wochen!“

„Ah, Futter hat das Vieh oben auch noch für eine Weile genug, und mit dem Einschnien hat es keine Gefahr...“

jagen alle, daß wir heuer noch lang einen schönen Herbst haben werden. Nein, nein, Vater, so bald gehe ich noch nit hinunter!“

„So schid ich dir morgen wenigstens die Joggel Nierzl zur Hilf herauf. Ist ein braves, verlässliches Mensch, die gut mit dem Vieh umzugehen versteht, und nachher winterüber beim Jungvieh bleiben soll. Der Grohrueder, bei dem sie bisher dient hat, hat sein Gütl an die Herrschaft verkauft, die ein Jagdhaus draus machen will. So ist die Nierzl frei geworden und ich hab sie statt der Katzl aufgenommen.“

„Da habt Ihr einen guten Griff getan, Vater. Ich kenn die Nierzl noch vom Schulgehen her. Mit der ist keiner angefehmert und ich freu mich, daß sie zu mir heraufkommt.“

„Na, ist recht. Jetzt gib mir aber mein Tabak her, du, daß ich mit meine Pfeife stopfen kann. Tut sich noch einmal so schön reden, wenn man dabei die Pfeife im Munde hat!“

Rosel steht auf und holt das Zigarrenkistchen aus dem Wandschrank, das indes kaum mehr ein Drittel seines ursprünglichen Inhalts aufweist.

Verdutzt blickt der Großreicher erst in das Kistchen, dann auf die Rosel.

„Mi jegerl, du — find da leicht die Wäus drüberkommen oder hast dir am End gar du's Rauchen angewöhnt?“

„Heber und über in rosige Gut getaucht steht Rosel da.“

„Ja, müßt's nit böß sein, Vater...“, sagt sie endlich verlegen, „aber von dem Tabak hab' ich halt dem Goldner-Loni aufgewartet. Ihr wißt ja, daß die Goldnerin meine Patin war und der Loni mein Spielkamerad von klein auf. Jetzt ist er in der Traifen unten Knecht und da hat er mich halt ein paar mal besucht heroben in die letzten Wochen... und wißt's ah, daß die Mannsknecht so viel gern rauchen... ja hab' ich ihm halt von Eurem Tabak gegeben.“

Sie hat immer rascher und verlegener gesprochen, während die Blut auf ihren Wangen sich immer dunkler färbte. Der Großreicher hat keinen Blick von ihr gelassen.

(Fortsetzung folgt.)



Viehjudtgenossenschaft Nagold.
Am Sonntag, den 17. Januar mittags 2 1/2 Uhr,
findet im Sterneu in Altensteig die

Jahres-Versammlung

statt, mit Vorträgen der Herrn Del.-Rat Bogler,
Calw über Grünlandfragen und Mayer-
Kottweil über Tierzuchtfragen.
Hiezu werden die Mitglieder der Genossenschaft und
des landw. Bez.-Vereins freundl. eingeladen.

Dr. Mezger.

Zweerenberg.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und
Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Witwe Anna Maria Seeger
geb. Dürr

im Alter von beinahe 72 Jahren, infolge
Schlaganfalls, ganz unerwartet rasch in dem
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Egenhausen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgang unseres lieben Vaters

Joh. Gg. Ehret
Mezger

sie die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers
Krepler, für den erhebenden Gesang des Ge-
sangvereins, sowie für die zahlreiche Beglei-
tung zur letzten Ruhestätte von nah und fern
sagen innigen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Marie Ehret,
der Sohn: Georg Ehret mit Geschwistern.

Forstpreisliste für 1926

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Preiswertes Angebot!

Ganze Schinken, roh geräuchert, per Pfd.	1.60
Wickel	1.80
Roh-	1.80
Roh- mit Haxe p. Pfd.	1.80
Rippchen per Pfd.	1.60
Rochsalamit	1.50
Göttinger-Bläse	1.50
Speckwürst, gut ger.	1.20
Schinkenwürst, breit	1.-
Schwarzwürst	0.50
1 Paar Regensburger	0.25
1 Paar Rauchwürst	0.25
1 Paar Wiener	0.25
1 Paar Landjäger	0.25
Umer Schüblinge, per Stück	0.25

Max Mündbrod, Metzgerei, Zhenbaußen (Wabern)

Familien-Kalender

Lahrer Hinkender Bote
Luftiger Stuttgarter Bilderkalender
Württ. Landeskalendar
Schwäb. Heimatkalendar

sowie

Lofungsbüchlein, Abreißkalender
und Taschentaler

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Die Frage

mit welchen Mitteln Sie sich wirtschaft-
lich gesund weiter entwickeln, so indi-
viduell sie sein mag, wird immer zum
großen Teil damit beantwortet werden,
daß Sie inserieren und immer wieder
inserieren sollen.

Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“

Existenz!

Von einer Strickwarenfabrik
wird tüchtiger

Verkäufer

gesucht, der die Privatkund-
schaft bereist. Guter Verdienst
wird zugesich. Kapital nicht er-
forderlich, dagegen muß
Kautions gestellt werden. Off.
unter **CBS 100** an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort ein christ-
lich gesinntes

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft
Philipp Bauer, Hochdorf.

Altensteig.

Ein Paar schöne

**Läufer-
schweine**

verkauft

Blach.

Neuweiler.

Einen 1/4 Jahre alten,
wuchstigen

**Lern-
Stier**

fehlt dem Verkauf aus, auch
tansche eine trächtige Kuh ein

Martin Kübler II.

Einen zirka 2 Jahre alten

**Jug-
Stier**

hat zu verkaufen. Wer? —
fragt die Geschäftsst. ds. Bl.

Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte
zu unserer am Donnerstag, den 14. Januar
1926, im Gasth. z. gold. Lamm in Neuweiler
stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Fritz Klink, Schreiner,

Marie Hefelschwerdt

Tochter des † G. Hefelschwerdt.

Kirchgang um 12 Uhr in Neuweiler.

Wir bitten dies Ratt jeder besonderen Ein-
ladung entgegenzunehmen zu wollen.

Reisender

bei Landwirten bestens eingeführt, gegen Gehalt und
Proz. gesucht

Landw. Ein- und Verkaufsges. m. b. H.
Leipzig / Turnerstr. 25.

Druckarbeiten

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

**Der
Baron
Trenck**

Der
Roman eines Günstlings
von
Bruno Frank

Das Europa Friedrichs
des Großen, seine Um-
gebung und seine
Persönlichkeit behandelt
dieses Werk, von dem
bald alle sprechen wer-
den. Es beginnt in der
heutigen Nummer der

**Berliner
Illustrirten**

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.